**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 47-48 (1931)

Heft: 1

**Artikel:** Zur Berufswahl

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576541

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber die Wertsummen ermahnen wir jummarisch, daß fich diese in der Berichtszeit auf 4,5 Mill. Fr. erhöht

haben, gegen 3,9 Mill. Fr. anno 1929.

35. Die Röhren find ein bedeutender schweizerischer Importartitei, fpeziell gilt dies für Stahlröhren, die in ber Schweiz gar nicht hergestellt werden. Immerhin ver mochte sich das Resultat des Jahres 1929 hier nicht aufrecht zu erhalten, und so sehen wir, daß sich das Einsuhrgewicht in der Berichtszeit von 32,290 auf 29,725 t und von 14,296 000 auf 13,823,000 Fr. reduzierte. Der schmeizerische Rohrenexport ift zu gering, um der Ermähnung wert zu fein. Was die Bezugequellen aubetrifft, so fteht Deutschland mit annähernd 50 % der Einfuhren

an der Spige. 36. Die Röhrenverbindungsstücke find im Gegensatz zur vorigen Position ein ausgesprochener Exportartitel, ber in ber Berichtszelt allerdings einen bosen Röckschlag von 3863 t mit 10,339,000 Fr. Wert auf 2476 t und 6,672,000 Fr. erlitten hat. Was die Absatz gebiete anbetrifft, so sind hier in erster Linie England, Südafrika und Frankreich als Hauptmärkte zu nennen. — y.

# Zur Verufswahl.

(Rorrespondeng.)

Wieder stehen in der Schweiz Tausende von jungen Leuten bor dem Austritt aus der Bolksichule und damit vor der Berufsmahl. Schon in den Jihren vor und mahrend des Weltkrieges hat man burch die Schaffung bon Berufsberatungsftellen den jungen Leuten wie deren Eltern oder Bormundern den Weg zu einem Beruf zu erleichtern gefucht und bamit ungezählten Taufenben ben Schritt von der Schule ins Leben erleichtert. Bei der heutigen Arbeitslosigkeit und dem an und für sich begreiflichen Beftreben vieler Arbeitgeber und Leiter von industriellen Betrieben, an Löhnen zu sparen, die menschliche Arbeitstraft durch Maschinen zu ersetzen, ben



Generalvertretung:

Würgler, Mann & Co Zürich-Albisrieden

gangen Betrieb zu "rationalifieren" ufm., muß es für Die jungen Leute und beren Berater boppelt schwierig sein, eine ihnen zusagende Berufslehre zu finden. Denn daß unter dem Beer der Arbeitslosen die Ungelernten den Hauptanteil stellen, ift eine leider zu bekannte Tatfache, als daß man fie noch lange zahlenmäßig beweisen müßte.

Einen Beruf erlernen heißt, fich für die Lebensaufgabe borbereiten. Bon der richtigen Berufsmahl hängt Bohl und Webe des jungen Menschen, Wohl und Webe feiner bisherigen und seiner fünftigen eigenen Familie ab. Wenn auch nach ben Bestimmungen bes Schweizerischen Bivilgesehbuches die Ausbildung der Kinder in einem Beruf nach den Anordnungen der Eltern erfolgt und diese auf die körperlichen und geistigen Fähiakeiten und die Reigung der Rinder soweit möglich Radficht zu nehmen haben, so ist es ebensowenig richtig, das Kind zu einem Beruf zu zwingen, als das Kind gerade nach feinem eigenen Gutdunken machen gu laffen. Bu einem Beruf muß man sich berufen fühlen. Aber dieses allein genügt nicht für die Entscheidung. Eltern und Berufs-berater muffen Bor- und Nachteile nach den förperlichen und geistigen Eigenschaften des in die Lehre tretenden jungen Menschen abwägen. Gute Dienste leistet in vielen Fällen die Psychotechnik. Sie ist ein Hulfsmittel, wird aber von den Leitern folder Inftitute nie fo aufgefaßt, als ob die Blyhotechnit allein den Ausschlag geben foll.

In einem Blatt der Oftschweiz erschienen nützliche Winke eines ersahrenen Berufsberaters und einer erfahrenen Berufsberaterin, aus denen wir einiges bekannt geben und etwas über den Handwerker Nachwuchs bei-

fügen wollen.

### 1. Die Berufsmahl der mannlichen Jugend.

Wie machen es die Anaben bei einer Berufsmahl? Bor allem darf man im Beruf teine schmutigen Sande bekommen, forst läßt man ihn lieber "links liegen"! Und doch ernähren die Berufe des Kaminfegers, des Hafners, bes Maurers, bes Steinhauers, bes Gipfers usw. noch immer ihren Mann, was wir über die drei letigenannten Berufe später einmal etwas näher ausführen wollen. Man mählt vielfach, was gerade Mode ist: Früher mehr Elektriker und Mechaniker, jest Chauffeur und Automechaniter, Bureau- oder Bantangeftellter ufm.

Der Arbeitsmarkt im Ausland bietet ein troftlofes Bild dar; aber auch in der Schweiz ist die Lage des Arbeitsmarktes ungünstiger als in den Vorjahren. Die Aussichten sind zur Zeit, wenn auch nicht trübe, so doch unsicher. Die Zahl der Stellensuchenden hat sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Borjahres um fast

zehntaufend vermehrt.

Die Berschärfung ber Arbeitslofigfeit tritt in einigen Gewerben und Industrien ziemlich ftark auf, besonders in der Trtil- und Uhrenindustrie; doch auch im Metallgewerbe ist die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich gestiegen. Gegenüber diefer schlimmen Lage fteht die Tatfache, baß trop der Rrifenzeit berichiedene Berufsgruppen unter einem Mangel an tüchtigen einheimischen Arbeitsfraften leiden, welcher Mangel nur durch ausländischen Erfat gedeckt werden kann.

Dieser bedenkliche Gegensat verpflichtet uns neuerdings, bor dem starten Zudrang zu den überfüllten Berufen zu warnen und die vor der Berufsmahl stehenden Anaben und Mädchen auf die Berufe aufmertsam zu machen, in benen schon seit Jahren ein fühlbarer Mangel an Nachwuchs besteht. Diese Mahnung ist nötig, weil sich gerade jest die jungen Leute wieder in startem Mage den überfüllten Berufen zuwenden.

Die Berufsmuniche der Anaben fteben in feinem richtigen Verhältnis zum Bedarf an Arbeitsfraften. So werden z. B. die metallgewerblichen Berufe des Mechaniters (und insbesondere feiner Sondergebiete), des Schloffers und Gleftrifers trot bes rudlaufigen Beichaftigungegrades in der Metallinduftrie ftatter begehrt als

in irgend einem der vorangehenden Jahre.

Bei der Auswahl eines Berufes für die ins Leben hinaus tretenden Anaben brachte man folgende Sinweise: Die missenschaftlichen Berufe leiden an ftarter Ueberfüllung. Rur besonders Begabte sollten dem atabemischen Studium zugeführt werden. In fehr vielen Fällen bietet die fpatere Stellung tein Entgelt für die großen Opfer, die an Zeit, Geld und oft auch auf Kosten ber Gesundheit gebracht werden. Aehnliches ist zu sagen von den technischen Berufen. Sie sind zu ftark bef tt; nur Leute mit jahrelanger Pragis haben Ausficht auf eine befriedigende Anftellung.

Der Budrang jum taufmannischen Gemerbe und zur Bureauarbeit hat sich etwas vermindert. Er ist aber immer noch zu stark. Ausgelernte Kausseute, sowie solche, die eine Lehrzeit in einem Rachts und Berwaltungsbureau durchgemacht haben, finden nur mit

Mühe Anftellung.

Sehr ausgeprägt ift auch das Bestreben, im Bertehredienft eine Anftellung zu finden. Dies führt nur in seltenen Fillen zum Erfolg. Deshalb follte den jungen Leuten dringend empfohlen werden, nicht nur eine zweite Landessprache sich anzueignen, sondern auch eine tuchtige gewerbliche Berufslehre zu durch laufen. Auf diese Weise sichert man sich am besten vor allfälligen Enttäuschungen und vor einigen verbummelten Jahren. Insbesondere follte den Anaben auch gesagt werden, bag der Chauffeurberuf gar teines ftarten Rach. wuchses bedarf; er ift im Gegenteil überfüllt. Die Automechanikerlehre ift also nicht der geeignete Weg zu einem fichern Forttommen.

Auch gegenüber einigen andern gewerblichen Berufen follte eine gewiffe Burudhaltung Blat greifen. So ist es z. B. nicht möglich, den zahlreichen Anwärtern auf Roch, Konditor= und Coiffeurlehistellen zu entsprechen. Dem Schuhmacherberuf ducken nur intelligente, mitgeschickten Sanden ausgestattete Anaben zugeführt

merden.

In einer ganzen Anzahl anderer Berufsgebiete besteht dafür ein empfindlicher Mangel an tüchtigem Rachwuchs. Es feien einige angeführt: Maller, Hutmacher, Maß. und Buschneiber, Mügenmacher, Aleiderfarber, Rurichner, Schirmmacher, Buiftenmacher,

Buchbinder, Linierer, Uhrmacher, (Rhabilleur), Maurer, Steinhauer, (befonders in Runftfteinfabriten), Bfläfterer, Marmorift, Grabfteinbildhauer, Zimmermann, Dachbeder, Hafner, Glafer, Glasschleifer, Gipfer, Stutkateur, Schriften- und Schildermaler, Bergolder, Spengler, Rupferschmid, Heizungsmonteur, Heizungstechniker, einige Spezialberuse im Autobau (aber nicht der sogenannte Automechanifer!), Tapezierer- Deforateur, Gießer und Former, Modelichreiner in Giegereien und für die Runfifteinfabrikation, Dreher, Werkzeugmacher, Messerschmied, Goldschmied, Graveur, Klavier- und Orgelbauer usw. Das vorstehende Berussverzeichnis darf nur mit

Vorsicht und Ueberlegung angewendet werden. Es emp. fiehlt fich in jedem einzelnen Fall, mit dem Lehrer und

Berufsberater Rudfprache zu nehmen.

### 2. Die Berufsmahl der weiblichen Jugend.

Die Berufsmahl ber Mädchen bewegt sich immer

noch alzusehr nach der Richtung Bureau, Verkäuserin. Gewerbliche Berufe, wie Damenschneiderin, Modistin, Weißnäherin, sind nur sehr schwer mit dem notwendigen Nachwuchs versehen, und doch bieten die meiften gewerblichen Berufe Aussicht auf Arbeit und auf Berfilbständigung in spatern Jahren. Ginzig ber Coffeuse-, Drogistinnen- und Bahntechnikerinnenberuf hat genügenden, teilweise sogar zu großen Zuspruch. In den gewerblichen Berufen sind Lehrstellen mit

Rost und Logis in bescheibener Anzahl vorhanden, selten jedoch für taufmännische Berufe. Für das Gaftwirtichafts = und Hotelgewerbe find tüchtige, fprachen= tundige A beitetrafte immer gefucht. Bor bem Beginn des 18 Altersjahres follten jedoch die Madchen nicht in diese A beitsgebiete eintreten, da fie zu jung und förperlich noch zu wenig erftartt find. Die hauswirtichaftlichen Berufe werben bon

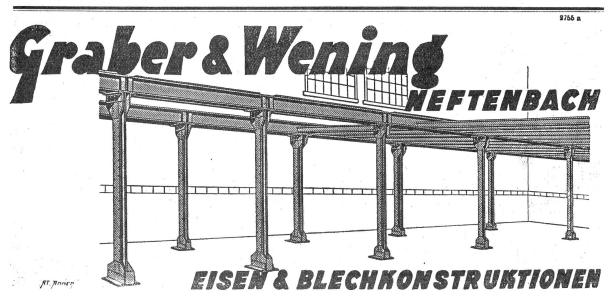
den Mädchen eher etwas mehr beachtet als bisher. Vor allem durfte die Lehrzeit, verbunden mit Lehrprüfung,

das Jiteriffe gefordert haben.

Bang befonders empfehlenswert ift es, eine Sausdienstlehre vor bem Belichlant jahr zu machen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen find im Belichland für angelernte Madchen viel gunftiger als für junge, erft der Schule entlaffene.

Bon den Pflegeberufen leiden die Rrantenpflege und Jerenpflege an Arbeitstraftemangel, mahrend für die Wochen- und Säuglingerflege genügend Anmar-

terinnen ausgebildet werden.



Unter den Erzieherberufen ist neben bem Behrerinnenberuf Boisicht geboten bei den Kindergartnerinnen. Die Seminarien bilden sehr viele aus, und Töchter mit nur Aursbildung haben es doppelt schwer,

Anstellung zu finden.

Der Arbeitsmarkt und das werklätige Leben überhaupt, lehren uns, daß auch in den Frauenarbeitsgebieten tüchtige, strebsame, berustlich richtig Ausgebildete viel eher vorwärtskommen als halbausgebildete, in ihren Listungen nicht genügende Kräste. Es ist daher Pflicht, den schulentlassenen Mädchen mit Nachdruck die richtige Erlernung einer Arbeit zu empsehlen und zwar in den untern Berussgruppen sowohl wie in den obern.

Nar so und durch eine planmäßige richtige Auftsarung über die Berufswahlfrage dürfte es uns gelingen, den heute noch fehr eindeutig belasteten Arbeitsmarkt den

Frauen beffer zu gestalten.

Ueber den Bildungsgang sowie über die Aussichten ber genannten wie auch anderer Frauenberuse geben die Berussberatungsst. Alen Auskunft.

### 3. Der Sandwerternachwuchs.

Aus den im ersten Abschnitt mitgeteilten Aussichten für Erlernung eines Berufes geht unzweideutig habor, daß tüchtige Handweitsleute auch heute noch sehr gesucht sind und, sofern noch kaufmännische Eigenschaften hinzukommen, am ehesten Aussicht bieten zur Berselbständigung.

Die Zeiten, wo man vom Handwerker nichts weiter glaubte verlangen zu können als die technische Beherrschung seines Handwerkes, diese Zeiten scheinen bei dem heutigen Wettbewerb auf allen Gebieten endgültig vorbei zu sein. Wer heute vorwärts kommen will, muß auch andere Gebiete beherrschen. Nur technisches Können und umsassen Wissen bieten die beste Gewähr für ge-

schäftliche Erfolge.

Es wird oft darüber geklagt, daß bei uns im Handwert tüchtige, geistig und beruflich gut ausgebildete, ftrebsame Männer nicht in ausreichender Bahl borhanden find. Die Folge dieser beklagenswerten Tatsache hat sich zu allen Briten gezeigt: Ift es doch oft schwierig, eine genügende Anzahl von Meistern des Rleingewerbes zu finden, denen praktischer Sinn, objektives Urteil und weiter Blid in dem Umfange gegeben sind, daß fie als Bertreter ihrer Standesgenoffen in Berufsvereinigungen ufm. eine erfolgreiche Tatigteit zu entwideln vermogen. Das ist in den letzen Jahren allerdings wesentlich b ffer geworden, und zwar hauptfächlich durch die guten Wirfungen des gewerblichen Unterrichtes. Immerhin ftellen aber diese Bildungsmittel nur eine bescheidene prattische und theoretische Durchschnittsbildung des einstigen Sand= werkers dar. Führende Manner werden auf diefem Wege nur selten in ber Person überaus fraftiger und besonders strebsamer Naturen gewonnen. Auch Leute, die in ihrem eigenen Betriebe bahnbrechend zu wirken verstehen, werden nur in vereinzelten Fallen auf diesem Bilbungsgange bem Sandwert jugeführt. Leider trifft man es viel zu hat fig, daß die Sohne eines handwerkers überhaupt keinen gewerblichen Beruf mehr lernen und ausüben; es fehlt von diefer Seite vielfach der bestgeeignete Nachwuchs, daß dem also ift, dafür tragen die Meifter oftmals felbst die Berantwortung. Es ist ja menschlich und infolgedeffen verzeihlich, wenn ein forgendes Baterherz glaubt, "mein Sohn foll es einst beffer haben, als ich es hatte". Wenn aber ein solcher Mann felber feine nur wenig begabten Sohne dem handwerk beftimmt, aber die beftbegabten unter diefen "bornehmeren" Berufen (g. B. taufmännischen Angestellten, Gifenbahnund Postangestellten, Schreibern in staatlichen Bureaux usm.) zuführt, so ist das ein Verrat an der eigenen

Sache. Es ist zuzugeben, daß manche dieser Männer für einen praktischen Beruf nicht geeignet sind. In der Regel aber dürste der Sohn geneigt und geschätt sein, in den Beruf des Vaters zu treten, namentlich wenn in seinem Herzen frühzeitig das Interesse und die Freude zu diesem Beruse geweckt wird. Der Handwerkersschip dringt dann neben vielen, gelegentlich erwordenen Kenntnissen und Fertigkeiten eine besondere Vorliebe sür den durch die Ueberlieserung des Huses geheiligten Beruf in die Lehre und arbeitet unter ganz besonders günstigen Verhältnissen. Handwerker, die in diesem Sinn sür ihren Stand eintreten, wirken viel gemeinnütziger und ehrenvoller als diesenigen, die vor allen Dingen bestrebt sind, ihren Sohn in irgend einer Schreibstube unterzubringen. Die Arbeit am Schraubstock oder an der Hobelbank ist entschieden vielgestaltiger, abwechslungsreicher und auf die Dauer bestredigender als die Handlangerarbeit der kausmännischen Angestellten in manchen Aureaux.

Also pflanze man den jungen Leuten frühzeitig die Liebe zum väterlichen Beruf ein. In diefer Wife herangewachsene junge Leute werden die Liebe gur praftischen Arbeit und das Sateriffe für ben baterlichen Beruf auch während der Schulzeit nicht verlieren und nach Beenbigung des gewerblichen Unterrichtes die praktische Tätigteit gerne fortsegen, insbesondere sich zuerft einige Jahre in der fremden Welt umsehen und dort manches hinzulernen, was die Heimat ihnen nicht oder nicht in die= fem Mage bieten kann. Aus den Reihen folcher Meifter= fohne tonnen die jenigen Manner her borgeben, die mit tieferer geiftiger Ausbildung gesellschafeliche Formen und ficheres Aufireten zu verbinden miffen, Eigenschaften, die heute im Sandwerk immer noch flten zu finden find. Aus ihren Reihen werden Diejenigen Manner hervorgehen, die einst führende Stellungen unter ihren Standesgenoffen einnehmen und vorbildliche Tätigkeit in der Bertftatte wie im Berufe überhaupt entfalten fonnen. Für den, der feine Beit verfteht, hat das Sand. wert auch heute noch goldenen Boden.

# Der Schweizerische Baumeisterverband.

Fortichritilige Berufspolitit. — Gine patriotische Rundgebung für die Militarpflichtigen.

(m.-Rorr.) Etwa 500 Mitglieder des Schweizerischen Baumeisterverbandes waren es, die sich am Sonntag, den 21. Marg gur alljährlichen Generalversammlung in ben Aungefälen der Bürcher Tonhalle zusammenfanden. Brafibent Dr. Cagianut lettete die Berhandlungen in der an ihm gewohnten flotten und vorbildlichen Weise, wobei ihm die gewandte Beherrichung aller vier Landes. sprachen trefflich zuftatten tam. Der bereits besprochene Jahresbericht wurde vom Vorsitzenden, der in seinem Eröffnungswort das große Intereffe der Baumeifter an ihrer Berufsorganisation lobend hervorhob, in einem tiefgründigen Referat wirkungsvoll erganzt. Dr. Cagianut tonnte Bertreter bes beutschen Arbeitgeberverbandes, des Gewerbes aus Württemberg, Baden und Bagern, bes schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, Bentralverbandes ichmeizerischer Arbeitgeber, bes ichmei-Berifchen Gewerbeverbandes, bes Inftallateur. und bes Schreinermeifterverbandes begrußen, die durch ihre Delegierten dem schweizerischen Baumeifterverband ihre Gludwünsche gur Tagung überbringen ließen. Insbefonders betonte Dr. Bach vom ichmeizerischen Gewerbe. verband die Pionierarbeit bes Baumeifterverbandes für eine Sanierung der Submissionsverhältnisse, für ein porbildliches Gewerbegefet, die Anlernturfe und die Bebung des Lehrlingswesens, und Architett Naf wies auf bas